

Herrn v. Beausset, der sich chesurchtvoll verweigerte mit den Worten: „Ich bitte, daß dies alles unter uns bleibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Leipzigerstraße in Berlin kommt in später Nachtstunde ein anständig gekleideter junger Mann, der nach allen äußeren Zeichen stark betrunken seyn mußte. An der Charlottenstraße traf er auf einen jovialen, eben heimkehrenden Rentier, der sich theilnehmend seiner annahm. Auf seine Frage nach der Wohnung des Betrunknen nannte ihm dieser lallend die Behrenstraße. Weitere Fragen nach Namen und Wohnung wurden mit einem unverständlichen Gurgeln beantwortet, so daß der Mitleidige seine einzige Hoffnung auf den Nachtwächter des Reviers setzen mußte. Er kam aber nicht bis zur Behrenstraße, denn an der Mohrenstraße trat beiden ein dritter Herr entgegen, der mit dem Ausruf: „Aber Albert, wo bleibst Du denn?“ den Trunknen am Arme ergriff. Als er aber den Zustand seines Freundes erkannte, rüttelte er ihn so unfaust und nahm einen Ton gegen ihn an, daß der alte Herr lächelnd zu Gunsten seines Begleiters intervenirte und den jungen Mann entschuldigete. Der Andere schien jetzt erst seines unschuldigen Benehmens gegen den Leiter seines Freundes bewußt zu werden, er dankte ihm für die geleistete Hilfe und übernahm es jetzt selbst, seinen Freund und Stubengenosse, wie er sagte, nach Hause zu führen, wobei er wie zufällig einfließen ließ, daß sie Beide Studenten seyen. Nach gegenseitigen Complimenten nahm man Abschied, auch der Trunkne schien etwas nüchtern geworden, denn er folgte seinem Freunde ohne Widerstand und sogar in ziemlich schnellem Schritte. Lächelnd sah der Rentier den Beiden nach, bis sie um die Eckebogen, dann wandte auch er sich, um seine Wohnung zu suchen. „Reichthümliches Volk,“ schalt er vor sich hin, „bringen unsereinen noch um seine Nachtruhe. Wie spät mag's denn seyn?“ Er griff nach der Uhr, — die Uhr war fort, fort mit Kette und Verloques! Er wußte genau, daß er sie bei der Begegnung mit dem Betrunknen noch gehabt, verloren konnte er sie nicht haben, — es war nur eine Möglichkeit: sie mußte gestohlen seyn. So schnell es seine Füße erlaubten, lief er zurück, aber von den beiden angeblichen Studenten war keine Spur zu entdecken: die Straßen waren todtenstill und kein Schatten ließ sich sehen, kein Fußtritt vernehmen. Laut stuchend kehrte der Betroffene um, immer noch über den eigenlichen Grund seines Verlustes im Zweifel, bis ihm der flatternde Zipfel seines Schließes neuen Argwohn erweckte. Er griff nach der Brust — auch die Brillantnadel war fort!

Jetzt konnte er nicht mehr zweifeln, daß er raffinierten Spitzhuten in die Hände gefallen war.

Unter der Regierung König Friedrich Wilhelm des Dritten, des Vaters des regierenden Königs von Preußen, dem die Geschichte den Beinamen „der Gerechte“ gegeben hat, brach im Garbe zu Corps-Regiment ein Aufstand aus, bei weitem ärger, wie die Insurrection, welche die Compagnie des Hauptmanns v. Besser in Graudenz in so namenloses Unglück gestürzt hat. Es würde in Folge dieses Ereignisses ein großer Theil der Unteroffiziere zu lebenswüthiger Festungsstrafe verurtheilt. Die Verurtheilten wurden in die Kasematten von Magdeburg gebracht und dort zusammen in einer Zelle mit Ketten um den Leib an einen Klotz geschmiedet, so daß jeder von ihnen nur etwa fünf Schritte gehen konnte. Einige Zeit nach der Verurtheilung besuchte der König die Festung Magdeburg, und besah sich auch die Kasematten. Es wurde auch die Zelle vor dem König aufgeschlossen, in welchem die bereits am Leben verweilenden Unteroffiziere saßen. Der König blieb auf der Schwelle stehen, schauderte beim Anblicke, der ihm wurde, und trat zurück. Wer sind die Leute? fragte er in seiner kurzen Weise. Euer Majestät zu Befehl, es sind die verurtheilten Garde du Corps-Unteroffiziere, antwortete der Commandant. Der König trat noch einmal auf die Schwelle der Kasematte, warf noch einen Blick auf die bleichen Unglücklichen, sprach laut und vernehmlich die Worte: „Alle frei!“ wandte sich um und ging von dannen. Das Mark und Wein durchschneidende Jubelgeschrei der so plötzlich dem Leben Wiedergegebenen brachte Allen, die es hörten, Thränen in die Augen. Alle Krieger sollen wie Weiber geheult haben. Wie die Rasenden stürzten Alle, die Hände hatten, über die Gefesselten her, in unglaublich kurzer Zeit waren sie frei und noch ehe der König die Kasematten verließ, lagen die sämmtlichen Bekreuten zu seinen Füßen und dankten mit hoch erhobenen Händen dem Herrscher für ihr Leben. Der König liebte solche ergreifende Scenen nicht, er machte sich daher schnell von den Leuten los und sprang in seinen Wagen, in den ihm der Commandant folgte. Zu diesem aber sprach er tief gerührt: Doch ein göttliches Recht der Könige, die Gnade!

Don 12. und 13. November 1862.

Nimm Deinen Trauerstern, mein Volk, und hütle dich tiefer in der Wehmuth heil'ge Schatten: Zwei Söhne Deutschlands, wie wir wenig hatten, Trug Schwaben jüngst zur nächstgen Grabesstille.

Sier Umland mit der duffgen Kleder Fülle, Gleich einem Blüthenbeet auf grünen Matten Als Göße flücht' sich mit dem Kranz zu garten, Des lebten Parvisten selber Wille.

Wo ist die Blum' im deutschen Dichterwalde, Die er nicht prägte für sein schönes Veete Am Rosenstock, auf moos'ger Felsenhalbe?

Wer hat so treu mit Wort und That gerungen Für's „gute Recht“, und wo man's nahm und schmächte, So „himmelsträftig, donnergleich“ gestungen?

Gar heimlich lebt' in frommer Dichtung Lichte Dort Barth auch, dessen Gungang wir beklagen; Doch ihm erschien für all' sein Thun und Sagen „Der Macebonter im Nachtgesichte“. Nr. Gesch. 16, 9.

„Herüber, hilf uns!“ Dieses Ruf's Gewicht, In Jambentönen an sein Ohr geschlagen, Trieb ihn, in's ferne Helbenland zu tragen. Des Welterlösers heilige Geschichte.

Wer wußte, sei's auf Leben oder Sterben, Entfaltend nachbedeckter Völler Kunde, Verebter für dies hohe Ziel zu werben?

Wer half nicht gerne, Christi Siegesfahnen, Durch ihn erweckt, auf weitem Erdenrunde Nach unsers Herrn Befehl den Weg zu fahnen?

Erlöschen sind nun diese hellen Sterne, Zwei Abende, da ward ihr Glanz verthüllt; Was künde uns ihr schönes Doppelbild? Sie weisen uns auf's Nahe und auf's Ferne:

Der Sänger, mit des Lebens tiefstem Kerne, Des Vaterlandes Freund und edler Schild, Der Redner, von dem glüh'nden Wunsch erfüllt, Daß auch der Wilde Christo dienen lerne.

Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen: Das Vaterland, die Menschheit nenne Dein, Weich' dem geliebten all' Dein Frein, Dein Schmerzen!

Das ist der Todten heiliges Vermächtniß, So kommt der Völler Wohlfahrt und Gedeih'n. So bleibet im schönsten Segen ihr Gedächtniß. [M. Stg.]

Charade.

Die ersten sind ein finstres, düstres Wort, Der Lebende schafft's bald aus seiner Nähe fort, Ein Schlachtfeld zeigt's in Menge dir zum Graue, Von Zeit zu Zeit find'st du's in jedem Hause.

Die zweiten gleichfalls sind ein herbes Wort, Man hört es ungern schreien an jedem Ort, Besonders aber liebt man's nicht Wo man was Süßes sich verspricht.

Mein Ganzes aber, das ist anderer Natur, Von seinen Theilen hat es selber keine Spur, Ein ernst Geschäft. Gepfundenheit aber macht, Daß Einer oft dabei im Herzen lacht.

Aufklärung der Charade in Nr. 83: R a s e n s t ä b e r.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayr.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 94. Dienstag den 2. Dezember 1862.

Amthche Bekanntmachungen. Amts-Versammlung.

Am nächsten Freitag den 5. d. M. wird eine Amts-Versammlung abgehalten werden. Hauptgegenstand: Berathung und Beschlusnahme über die Regulirung der Corporations-Beiträge u. für Unterhaltung und Correction von Vicinalstraßen, sodann Wünsche der Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins rücksichtlich der Einführung einer Farrenschau und endlich andere Gegenstände von untergeordneter Art. Die Mitglieder haben sich Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Schorndorf, den 1. Dezember 1862. R. Oberamt. Pais.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren. Verkauf von Eichenstammholz auf dem Stock.

- 1) Montag den 8. Dezember l. J.: a. im Bahnholz bei Hohengehren 22 Stämme mit 1850 Cubikfuß Nugholz, b. im Ralkofen 4 Stämme mit 340 C., c. im Härenschlag 5 Stämme mit 980 C., d. im Dachsbau 2 Stämme mit 700 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Bahnholz bei Hohengehren.

- 2) Dienstag den 9. Dezember l. J.: a. in Wanne I und II 22 Stämme mit 3300 C., b. im Fallenhau I 14 Stämme mit 1490 C., c. im Mühlhöfsele 13 Stämme mit 1200 C., d. im Gartenwiese 5 Stämme mit 490 C., e. im Buchaldenschlag 11 Stämme mit 1290 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Allee zwischen dem inneren und äußeren Parkhause von Hohengehren.

- 3) Mittwoch den 10. Dezember l. J.: a. im Buntfelbau 32 Stämme mit 3350 Cubikfuß, b. in der Martinshalde II

29 Stämme mit 6000 C., c. im Sandpeter 28 Stämme mit 4250 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Goldboden beim Jubiläums-Denkmal.

- 4) Donnerstag den 11. Dezember l. J.: a. in der Gläserhalde 12 Stämme mit 2100 C., b. im Espach 16 Stämme mit 3700 C., c. in der Schweizerei und Heidenrein 3 Stämme mit 325 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Goldboden wie Tags zuvor.

Schorndorf, den 30. Novbr. 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über verschiedene wichtigere Zweige ihres Berufs eine rationelle, auf die Fortschritte des Schäferwesens und der Wollindustrie berechnete Belehrung zu erlangen, wird im Laufe des bevorstehenden Winters (und zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Inspector Fritz unter entsprechender Beihilfe des Lehrpersonals des Instituts über die wichtigeren beim Schäferwesen in Betracht kommenden Fragen ein gemeinschaftlicher soviel möglich auf Anschauung beruhender Unterricht erteilt werden wird. Die

ser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen und sich verbreiten über rationelle Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustand, über die Kennzeichen und Behandlung der wichtigsten Schaffrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Zuchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchthiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, der Wasch, Schur, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behandlung der natürlichen und über die Anlegung künstlicher Weiden. Indem man nun wißbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem Fach strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen folgendes beigefügt: 1) die Bewerber müssen mindestens das 20. Jahr zurückgelegt haben. Jüngere werden nicht zugelassen. 2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbesoldetes Prädikat durch ein gemeinderäthliches Zeugniß, sondern auch über eine wenigstens 4jährige Dienstleistung in Schäfereien auszuweisen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung u. Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurzes wird eine Prüfung stattfinden, zu welcher jeder Theilnehmer zugelassen, und im Falle befriedigender Ertheilung der Prüfung mit dem Zeugniß eines „geprüften Schäfers“ versehen werden wird. Den Tächtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Auszeichnung kleine Prämien ertheilt werden. Die Bewerbungen und Zulassung zu diesem Lehrkurs sind im Laufe des Monats December an die Direktion zu Hohenheim einzureichen, welche sofort die einzelnen Bewerber über die erfolgte Entschliesung und im Falle der Zulassung über den für Beginn des Kurzes festgesetzten Tag benachrichtigen wird. Stuttgart, 20. Nov. 1862. Centralstelle für die Landwirthschaft: Doppel.

Schorndorf. Bei der Armenkastenpflege liegen 1000 fl. gegen 4 1/2 Prozent und gefehliche Versicherung zum Ausleihen vorfinden. Krauß.



In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; wozu die Gläubiger und Pfandbesitzer durch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftliche Nachweise in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus dem gerichtlichen Urtheile ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn kein Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausprechende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschusses-Bescheides.	Bemerkungen.
K. Oberamts-Gericht Schorndorf.	29. Novbr. 1862.	Oberurbach.	Jakob Heinrich Zehender, Metzger in Oberurbach.	Dienstag den 30. Dezember d. J. Vorm. 9 Uhr.	Nächste Gerichtsbescheidung.	

**Schorndorf. Einladung.**

Am nächsten Freitag den 5. d. M., Abends 5 Uhr, ist Plenar-Versammlung der Lesegesellschaft in der Krone. Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungsablegung, 2) Verathung des Stats für 1863, 3) Verathung der entworfenen Statuten, 4) Neuwahl eines Vorstands. Um 7 Uhr ist ein Abendessen, das Gedek zu 42 kr., an welches sich um 8 Uhr die Versteigerung einer Partie Zeitschriften und Bücher anreicht. Hiezu und zu dem Essen sind auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen. Den 1. Dezember 1862.

Der bisherige Vorstand: **Moser.**

**Schorndorf. Dankfagung.**

Für die herrliche Theilnahme während der Krankheit unseres sel. Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seinem Grabe sagen wir hiemit unsern innigen Dank. Die trauernde Wittve **Gnähle** mit ihrem Sohne **Christian Gnähle.**

**Schorndorf.** Die letzte Partie gebleichter Leinwand ist von der **Kirchheimer Bleiche** angekommen. Die Eigenthümer der einzelnen Stücke können solche abholen lassen. Auch ist vor einiger Zeit in meinem Laden ein Zinnkeller stehen geblieben, welches der Eigenthümer in Empfang nehmen kann. **Christian Weitbrecht.**

**Schorndorf. Dankfagung.**

Für die unserm verstorbenen Gatten und Vater, dem gewesenen Forstamtsdiener **Winterstein**, erwiesene Liebe und Theilnahme während seines Krankseins, sowie für die Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen ihren verbindlichsten Dank die trauernde Wittve **Christine Winterstein**, die Tochter **Louise Winterstein.**

**Schorndorf. Schlossermeister Rieß** wird Samstag den 6. Dezember über eine befristete Fahrniß eine Auktion abhalten, wobei vorkommt: 2 einschläfrige und 1 zweischläfrige Bettlade mit Unterbett, 1 niedere Kommode, 1 Mehl- und andere Truhen, 1 Schubkarren und sonstiger Hausrath.

**Schorndorf. 1000 fl.** auf einen oder mehrere Posten, sowie weitere **150 fl.** sind auszuleihen. Näheres bei **Christian Weitbrecht.**

**Winnenden.** Sehr guter, reiner Frucht- und Tresterbranntwein ist fortwährend in jedem Quantum zu den billigsten Preisen zu haben bei **Albert Sommer, Conditor.**

**Schorndorf.** Den Mitgliedern der Allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart, welche im Genuss einer Rente stehen, macht der Unterzeichnete bekannt, daß auch dieses Jahr eine Dividende von 10 Prozent oder 6 kr. Dividende pr. fl. 1 Rente zur Vertheilung kommt, welche mit dem pro 31. Dezember 1862 verfallenden Coupons ausbezahlt wird. Letztere können von heute an bei dem Unterzeichneten zur Einlösung vorgezeigt werden. Den 1. Dezember 1862.

Der Agent: **Carl Weil.**

Amerik. Schweineschmalz, sehr schön weiß, empfiehlt billigt **Carl Weil.**

**Schorndorf.** Zwei schöne, beinahe noch neue Tuchröcke hat billig zu verkaufen **Rosenmann, Schneider.**

**Schorndorf.** 100 fl. Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit und Prozente sogleich erhoben werden. **Kloß, Schreinermeister.**

**Schorndorf.** 200 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen **Schaible.**

Einen Wagen voll Düng verkauft **Schuhmacher Diebel.**

**Streich.** Der Unterzeichnete hat 400 Gulden Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung auszuleihen. **David Geiger.**

Ferdinand Daimler's Wittve beabsichtigt zu verkaufen: 7/8 M. 15,8 R. Baumgut im Dillenberg, 1/8 " 47,3 " Weinberg in der Stube, 1/8 " 5,7 " Vorleben in der Steinhölde.

Das halbe Haus der Karoline Weiler, lebzig, mit Bühne, Stall und Keller in der Vorstadt ist bis Lichtmess zu vermieten, und kommt nächsten Montag den 8. Dezbr. auf dem Rathshaus in Aufsreich.

**Verschiedenes.**

**Bern, 24. Nov.** Die italienische Nachbarschaft wird immer angenehmer. Laut Mittheilung an den Bundesrath hat vergangenen Samstag eine italienische Räuberbande den schweizerischen Postwagen bei Chiasso auf schweizerischem Boden angefallen und total geplündert. Die Bande soll 15 Mann stark, beritten und gut bewaffnet gewesen seyn. Das Nähere fehlt noch. (Zr. Pst.)

**Newyork, 10. Novbr.** Das wichtigste Ereigniß des Tages ist McClellans Absetzung. Über die Ursache derselben gehen die verschiedensten Gerüchte. Das heutige Washingtoner Chronicle will wissen, daß man plötzlich ganz überraschenden Dingen auf die Spur gekommen sei. Im Allgemeinen schreibt man McClellan's Absetzung indessen seiner Saumlässigkeit zu. Lee ist entkommen, weil McClellan keine Lust hatte, sich zu schlagen. Lincoln wollte nach der Niederlage am Antietam es noch einmal mit McClellan versuchen, da er aber zuletzt vollständig davon überzeugt war, daß McClellan sich während des Spätjahres nicht mehr zu schlagen gedente, so setzte er ihn ab. Dies ist wohl die zuverlässigste Angabe, welche sich über das Ereigniß machen läßt.

Das Schlachtfeld von Bull Run soll einen abgesehenen Anblick darbieten. Das Terrain ist überall mit zerbrochenen Kassetten und Pulverwägen, mit Uniformstücken, Kanonenkugeln, Bomben und mit den wie Mumien vertrockneten Ueberresten getödteter Pferde bedeckt, welche auf weite Strecken die Atmosphäre verpesteten. Die Glieder halbgebrogener Soldaten ragen aus dem Boden hervor, und zahllose Arme und Beine liegen auf dem Schlachtfelde; die Muskeln hängen noch an den Knochen, und in vielen Fällen sieht man, daß Hunde und Aasgäner an denselben genagt haben.

**Paris, 28. Nov.** Im Constitutionnel behauptet Gimayrac, wenn Prinz Alfred den Thron Griechenlands besteige, so werde die orientalische Frage fürchtbarer als je beginnen. Frankreich werde nur die Ehre zu Rathe ziehen und die Interessen seiner traditionellen Politik behaupten. [Z. D. N. 3.]

**London, 28. Nov.** Die Times bringt folgende Depesche aus Athen vom 23. Nov.: Verwischene Nacht fand eine große Demonstration Statt. Menschenmassen durchzogen die Straßen der Hauptstadt mit lebhaften Rufen für den Prinzen Alfred von England und versammelten sich vor dem brittischen Gesandtschaftshotel, bis der Gesandte erschien. Dieser dankte, versicherte Griechenland der Sympathieen Englands, vermied jedoch jede weitere Meinungsäußerung über den Zweck der Demonstration. (Tel. Dep. der Köln. Ztg.)

**Blicke nach Griechenland.**

Während die neuesten Ereignisse in diesem classisch-berühmten Lande abermals die Aufmerksamkeit dahin ziehen, dürfte es nicht unwillkommen seyn, das Urtheil des vielgereisten Moriz Busch in seiner höchst interessanten Schrift: „Eine Wallfahrt nach Jerusalem etc., 1861,“ über das heutige Hellas zu hören. Wir geben Einiges im Auszuge.

Der Verfasser erkennt die Schönheit und Fruchtbarkeit mancher Gegenden Griechenlands rühmend an, indem er u. a. bemerkt: Zu alten Zeiten, wo von landschaftlichen Unternehmungen die Rede ist, wird mir der Hinabtritt in das Thal von Sparta, der von tausendblüthigen Oleandern umblühte Eurotus und über ihm die ungeheure Felsenwand des Taygetos mit seinen spitzen Gipfeln, seinen weißschimmernden Schneerillen und seinen meerblauen Eckatten entgegentreten etc. Allein alle die lieblichen Bilder, die man von Obersecula her in sich trägt, zerrinnen gänzlich, wenn man nähere Bekanntschaft mit den jetzigen Verhältnissen und den gegenwärtigen Bewohnern macht. „Ich sah vom Schiffe aus am Horizonte grüne Gilande auftauchen, Inseln, wie es scheint, ohne Baumwuchs, ohne Anbau, fast ohne Spuren von Menschenhand, wild zerklüftet, mit einfarbigem niederen Gestrüpp bedeckt, düster und unwirthlich. Eine kahle, steinerne Welt, dürr und trostlos, nach dem Meere zu mit schroffen Abstürzen endigend, im Innern ein Labyrinth von Kette an Kette, Rücken an Rücken hingeschichteten Gebirgsköpfen, erhebt sich vor mir das Festland. Tief eingeschnittene Schluchten und Pässe, überragt von Felswänden, über denen höher gethürmte, zackige Kuppen emporstaren, von Wildbächen zerrissene Thalsohlen, ausgetrocknete Flußbetten, Wege steil hinan und steiler herab über verwitertes Gestein, über sehr verfallene Brücken, durch regengeschwellte reißende Gewässer, Kletterritte auf Ziegenpfaden etc. Auf der Ebene am Meer schwüle Hitze und fieberischwangere Sumpfbrodem, auf den Hochflächen eiskalte Morgenwinde. In den schornsteinlosen Bauernhäusern, in welchen wir Nachtherberge suchen,

Abendmahlzeiten im Rauchfange geessen und des Morgens beim Erwachen die Ueberraschung eines Bethimmels von Dachsparren, der mit Glanzruß überzogen und mit langzottigen Trodeln von Flockenruß verziert ist. In den Schenken Wein mit dem Beigeschmack von Kienöl. In den Betten die Pein zahlloser Flöhe und die Angst vor schlimmerem Gethier mit ähnlichem Lebensberufe. Ich sehe in weidarerer Gegend Bäume rein zum Vergnügen niedergebrennt, Pflüge von der rohesten Gestalt, halb ausgebaute und schon wieder halb eingestürzte Häuser, Wohnungen vornehmer Leute, deren Fensterscheiben mit Papier gestickt sind. Ich halte den Athem an vor Bazargerichen, zusammengelassen aus den Düften von Drangen, Knoblauch, faulen Fischen und modernem Kehrriech. Dazwischen hinein schallt das Gebell jener Rudel von Hirtenhunden, die grimmiger als die Wölfe, gegen die sie gehalten werden, den arglosen Reisenden zähnefletschend mit dem Schicksale Metakons bedrohen, dazwischen hinein das Murren und Schelten ungasstlicher Bauern, die, nachdem ihnen der bloße Mitgebrauch ihres Herdes und sechs Quadratsfuß Estrich zu einem Nachtlager mit einer Summe bezahlt wurde, die uns in einem deutschen Wirthshaus mittlerer Classe ein gutes Abendessen und ein bequemes Bett verschafft hatte, noch einmal so viel beanspruchen zu dürfen meinen. Land und Volk machen im Allgemeinen den Eindruck von Armuth und Vernachlässigung. Der Ackerbau steht auf sehr niedriger Stufe, Fabriken existiren so gut wie nicht. Die Wege für Wagen sind auf wenige Meilen beschränkt. Noch heute existirt keine Eisenbahn zwischen der Hauptstadt und ihrem Hafen. So tief ist das Volk unter türkischer Herrschaft und Barbarei versunken und in derselben verkommen, und während es einem maßlosen Nationalstolze huldigt, doch dem größten Theile nach allen Verbesserungen widerstrebt. Man sieht hieraus, daß der Thron von Griechenland kein begehrenswerther Besitz ist. (D. Ztg.)

Im Jahre 1848 gab es 5000 Jesuiten; 1861 waren sie schon auf 7000 gestiegen. Offiziellem Ausweis zufolge beträgt ihre Anzahl jetzt 7000 und einige Hundert. Wenn man bedenkt, daß sich in Rußland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Türkei und Griechenland gar keine Jesuiten aufhalten, daß ihre Zahl in Großbritannien, Holland u. der Schweiz eine fast verschwindende ist, daß aus dem gesammten Königreich Italien der Orden seit dem constitutionellen Regiment Victor Emanuels mit Ausnahme des noch übrig gebliebenen kleinen römischen Territoriums vollständig ausgetrieben ist; wenn man bedenkt, daß diese 7000 Seelenfänger in Europa bloß auf die pyrenäische Halbinsel und das französisch und deuts-



sprechende Volk vertheilt, wenn man ferner liest, daß mehr als die Hälfte der Angehörigen dieses unheimlichen Ordens seit letzter Zeit das deutsche Volk sich zur Bearbeitung erwählt haben, so möchte einem manchmal bange werden, und möchte auch manches scheinbar politische Streben, dessen Ursachen und Quellen dem oberflächlichen Forscher verborgen bleiben, besonders in der allerjüngsten Zeit leider nur zu klar werden! Hier heißt's mit vollem Recht: „Deutsches Volk wahre Dich vor Deinem Todfeind!“ (D. 3.)

**Newyork**, 15. Nov. Nach dem „Tribune“ stehen die Secessionisten im Rücken der Armee Burnside's; Jackson steht in Winchester. Die Unionistische Expedition ist von New-Bern zurückgekehrt, nachdem dieselbe bei Farnborough auf beträchtliche secessionistische Streitkräfte gestoßen. Die Secessionisten sind bei Moorfeld (Virginien) zurückgeschlagen. Es sind ungeheure Unterschlagungen bei der Newyorker Zollverwaltung entdeckt worden. (A. 3.)

**Aus dem Leben der Kaiserin Josephine.**

(Fortsetzung.)

Nun saß allein in seinem Cabinet mit thränenfeuchtem Auge der gewaltige Mann, der Held so vieler Schlachten, der — Würgengel Europa's, ein Würgengel, und konnte, und mußte doch weinen. Einsam weinte Napoleon, und sein maßloser Ehrgeiz kämpfte den letzten Kampf mit innigem Gefühl, das ihn zu der sanften, lebenswürdigen Josephine hinzog.

Wohl eine halbe Stunde mochte er sich diesem schmerzlichen Eindruck überlassen haben, als er leise an die Thüre pochen hörte. Er rief „herein“, ohne den Blick zu erheben. Todtenbleich, ein Bild des Schreckens, trat Eugen, der Vicekönig von Italien, in das Cabinet des Kaisers und Adoptivvaters. Napoleon, den Kopf auf die Hand gestützt, reichte ihm mit einem schmerzlichen Blick die Hand.

Eugen v. Beauharnais stand in würdevoller Haltung vor dem Kaiser, aber mit Ehrerbietung fragte er, ob das Furchtbare wahr sei, was er so eben von seiner Mutter vernommen. Ohne aufzustehen, ohne die Augen zu erheben, machte der Kaiser auf diese Frage eine bejahende Bewegung mit dem Haupte.

„So ist es also doch wahr, was ich niemals glauben wollte, wenn es mich auf Augenblicke wie ein Dolchstoß traf!“ sagte Eugen mit zitternder Stimme. „Aber da es sich denn so verhält, so erlauben mir Eure Majestät, daß ich Sie von diesem Augenblick an verlasse.“

„Was hast du gesagt, Eugen?“ fragte der Kaiser lebhaft, indem er sich rasch von seinem Sitz erhob.

„Ja, Sire, der Sohn einer Frau, die nicht mehr Kaiserin ist; kann nicht länger Vicekönig bleiben. Es ist meine Pflicht, meiner Mutter nach dem Aufenthaltsorte, den Sie ihr wählen werden, zu folgen.“

„So willst auch du mich verlassen?“ erwiderte Napoleon erschüttert. „Weißt du nicht, wie gebieterisch die Gründe sind, die mich zu diesem Schritt gezwungen haben. Ich bin Kaiser durch die Sanction der Siege, durch die Weihe der Kirche, durch politische Bündnisse. Aber genügt dies, um Frankreich für die Zukunft glücklich zu machen? Nur ein Sohn, der meinen Namen und meine Krone trägt, kann Frankreich vor seinen Feinden schützen, wenn ich nicht mehr bin. Kann ich die Gefühle meines Herzens mit den großen Interessen mischen, die unaussprechlich Frankreich von mir fordert? O Eugen, ich bin mehr zu beklagen, als du glaubst.“

„Ich nehme tiefen Antheil an der traurigen Lage Eurer Majestät,“ erwiderte schmerzlich bewegt Eugen. „Aber die Verzweiflung meiner Mutter trifft mein Herz so tief, daß ich der erhabenen Größe Eurer Majestät nicht folgen kann, welche die innigsten Gefühle des Herzens dem Vaterland zum Opfer bringt. Euer Majestät werden die Gnade haben, mich nicht Zeuge seyn zu lassen bei der neuen Vermählung, die meiner Mutter ihre schönsten Rechte raubt.“

„Eugen,“ nahm der Kaiser das Wort, „du weißt nicht, wie sehr du mein Herz verwundest! Habe ich das um dich verdient? Habe ich nicht an dir und deiner Schwester wie ein Vater gehandelt? Und du willst mich verlassen! Wenn mir nun einmal ein Sohn, der Gegenstand meiner heißesten Wünsche, geschenkt werden sollte, wer wird mich bei ihm ersehen, wenn ich nicht da bin? Wer wird ihm Vater seyn? Wer wird ihn erziehen, wer wird ihn zum Menschen bilden? Eugen, ich will es dir nur gestehen, ich habe darauf gezählt, daß du diese heilige Pflicht übernehmen werdest. Du sprichst von deiner Mutter, Eugen, aber du weißt nicht, wie viel Thränen es mir kostet, diese furchtbare Trennung zu vollziehen.“

Bei diesen Worten konnte der Kaiser nicht mehr weiter sprechen, er war von seinen Gefühlen überwältigt. Als Eugen die Thränen des Kaisers fließen sah, da übermannte auch ihn sein Herz und er stürzte dem Kaiser zu Füßen, nahm seine Hand und drückte sie in tiefster Bewegung an seine Lippen.

„D Gott,“ rief er mit zitternder Stimme, „die Thränen des Kaisers zeugen allein schon und mehr als alles für den Ruhm meiner Mutter!“

„Napoleon zog den Stiefsohn sanft an sich, umarmte ihn und bat in schmerzlichem Tone: „D bleibe bei mir, Eugen, bleibe bei mir!“

„Für immer,“ rief Eugen mit thränenvollem Auge.

„Aß wiederhole es mir, daß du mich nicht verlassen willst!“

„Niemals, Sire, niemals!“ entsprach Eugen.

„Nun lasse mich allein,“ sagte der Kaiser und wandte sein Haupt weg, um seine Thränen zu verbergen. Eugen erhob sich und verließ tief erschüttert das Gemach.

Nun begannen traurige Tage am kaiserlichen Hofe. Die Kaiserin zog sich in ihre Gemächer zurück und erschien fast nie mehr in den glänzenden Circeln, die sich in den Tuileries zu versammeln pflegten. Madame Litta präsesentirte bei festlichen Anlässen.

Da kam der 2. Dezember, der Tag, an welchem Napoleon gekrönt wurde und die Schlacht von Austerlitz gewann. Die Stadt Paris veranstaltete dem Kaiser zu Ehren ein großes Fest, und Napoleon wünschte, daß Josephine der Feier beiwohnen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

**Für's Herz.**

Das Haar, verwirret durch die Nacht, Wird Morgens früh zurecht gebracht, Daß man sich lasse sauber finden; Jedoch das Herz, so theu'r erkauft, Steht oft von Jahr zu Jahr zerraut Und bleibt ein Heeknecht vieler Sünden.

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 27. November 1862.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niederst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen 1 Centner	—	6 3	—
Dinkel	4 4	3 59	3 49
Haber	2 59	2 49	2 45
Waizen 1 Eintri	—	—	—
Gerste	1 12	1 6	—
Roggen	1 28	—	—
Ackerbohnen	1 36	1 24	—
Weißkorn	1 16	1 12	1 6
Wicken	—	—	—
Erbsen	2 —	1 48	—
Linsen	2 —	1 48	—

Schorndorf den 25. Novbr. 1862.

Getreidegattungen.	Mittelpreis pro Centner.	
	Zahl der verkauften Centner.	fl. fr.
Kernen	281	6 28
Haber	—	—
Gerste	—	—

**Frankfurter Cours**

am 27. November 1862.  
Pistolen 9 fl. 37—38 fr.  
Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½ fr.  
Holl. 10 fl.-St. 9 fl. 45—46 fr.  
Dufaten 5 fl. 32½—33½ fr.  
20 Freskstücke 9 fl. 21—22 fr.  
Engl. Sovereigns 11 fl. 44—48 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 95.

Samstag den 6. Dezember

1862.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kaufschilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist. Unsichere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu der Aufstreichs-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Eigentümer	Beschreibung	Preis	Bezeichnung des mit dem Verkauf Beauftragten.	Bekanntmachung (wie viele).	Tag des Aufstreichs.
Jakob Bäder, Messger.	1/2 Morg. 19,0 Mth. Acker auf dem Hungerbühl, neben Schäfer Gärtnern und Weber Klein. Anschlag	250 fl.	Gemeinderath Steinefel.	Erste.	Montag den 22. Dezember 1862, Nachmittags 2 Uhr

Forstamt Schorndorf.  
Revier Thomashardt.  
**Verkauf von Eichenstammholz auf dem Stock.**



I. Mittwoch den 17. I. Mts. im Staatswald Füllenshalde bei Büchenbronn: 118 Stämme mit 5800 C.  
Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Krapfenten-Wafer.  
II. Donnerstag den 18. I. Mts. a) im Birkhau 32 Stämme 3500 C.; b) im Steighau 63 Stämme mit 4850 C.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Bizinalweg von Büchenbronn nach Baiereck bei der Königseiche.  
III. Freitag den 19. I. Mts. a) in der Hasnergart bei Hegenlohe: 16 Stämme mit 1060 C. Kuchholz; b) im Heuberg 13 Stämme mit 550 C.; c) im Brand 2: 20 Stämme mit 1230 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Hasnergart bei Hegenlohe, und Mittags 1 Uhr im Brand bei Büchenbronn.  
Schorndorf, 5. Decbr. 1862.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Schorndorf.  
**Verladung.**

Der ledige Tagelöhner Gerhard Schief von Unterurbach, welcher in einer gegen ihn anhängigen Untersuchungssache wegen Ehrenkränkung hier zu vernehmen ist, wird hiemit aufgefordert, sich bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung unverzüglich vor der unterzeichneten Behörde zu stellen.  
Den 2. Dezember 1862.  
K. Oberamtsgericht.  
H. Pfizer.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Stäubiger- und Bürgen-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung dieses anzumelden und rechtsgenügend zu erwiesen:  
Abelberg.  
Strohmaier, Georgs Ehefrau, Event.-Zthg. Aspergle.  
Maier, Thomas, ref. Anwalt von Krähwinkel, Event.-Zthg. Baiereck.  
Fahriou, Friedrich, Bäckers Wittve in Unterhütt, Real-Zthg. Bühlbronn.  
Hönig, Eva Dorothea, ledig, Real-Zthg. Hebsack.  
Käpple, Johann Georg, Arm.-Urkunde. Hegenlohe.  
Specht, Joh. Ulrich, Bahnmüller, Real-Zthg.

Vorderweißbuch.  
Fischer, Schullehrer, Real-Zthg. Weiler.  
Eckas, Michael, Verm.-Aelbergabe. Winterbach.  
Wagner, Joh. Gg., ledig, Arm.-Urkunde. Jordan, Matshaus, Tagl., ditto.  
Stähle, Johannes Wittve, ditto.  
Keefer, J. G., Weing. Ehefrau, Event.-Zthg. Herb, J. Jak., Tuchm. Ehefrau, Real-Zthg. Den 2. Dezember 1862.  
K. Amtsnotariat. Bauer.

Schorndorf.  
Das vormalig Fabrian'sche Baumgut 1/2 M. 6,9 Mth. in der Silberhalde, angehängen zu 200 fl. ist stiftungsrechtlichem Beschlusse zufolge dem Verkauf ausgesetzt, und kommt am Montag den 22. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in öffentl. Aufstreich. Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf.  
Die unterzeichnete Stelle hat 1000 fl. zu 4 1/2% in 1 oder mehreren Posten auszuleihen. Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf.  
Der obere Boden in dem Spitalbandhau kommt am nächsten Montag den 8. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus wiederholt zur Verpachtung. Hospitalpflege. Laug.  
Schorndorf.  
Bei der Amentastepflege liegen 1000 fl. gegen 4 1/2 Prozent und gesetzliche Versicherung zum Ausleihen vorhanden. Kraus.